

Über den Wolken

Dass Cordula Stratmanns erster Roman ungewöhnlich werden würde, damit hat wohl jeder gerechnet. Und so spricht denn auch gleich zu Beginn eine frisch Ermordete, alias die weibliche Protagonistin Sabine, zu uns. Sie wurde doch tatsächlich von ihrem sonst so durch und durch lethargischen Mann Dieter erwürgt. Das hätte sie ihm gar nicht zugetraut. Dass der sonst so gelassene Dieter wegen einer Kleinigkeit derart überreagiert!

Nach einem kurzen und unerfreulichen Aufenthalt in der Rechtsmedizin landet Sabine schließlich vor einem Pub und stellt fest, dass dies so etwas wie die Pforte zum Himmel ist. Was wir "Erdenmännchen" noch nicht wissen und bisher nur zu hoffen wagten: Da oben wartet eine weitere, verbesserte Existenz auf uns! Dieses Dasein kostet Sabine nun voll aus, fühlt sich wie in der Philadelphia-Werbung und die Rachegelüste gegen ihren Mann beginnen schnell zu verblassen. Da oben in ihrer neuen Umgebung wimmelt es nur so von Berühmtheiten: Marilyn Monroe, Mozart, Hildegard Knef, J. F. Kennedy, Patrick Swayze und natürlich Jesus und Gott selbst. Die Leute sind freundlicher, vieles ist einfacher, das Leben relaxter und Hildegard Knef ihre beste Freundin. Nur die Sache mit den Männern und der Liebe ist über den Wolken genauso schwierig wie auf der Erde. Patrick Swayze hat es ihr besonders angetan, aber warum hat sie zu Lebzeiten nicht besser Englisch gelernt?

Dieter ergeht es auf der Erde nicht eben schlecht. Da ihm niemand zutraut, seine Frau erwürgt zu haben, kommt er für die Polizei als Täter nicht in Frage. Nach anfänglichen Gewissensbissen und der schweren Einsicht, ein Mann ohne Steherqualitäten zu sein, beschließt er bald, dass das Leben auch nach einem begangenen Mord weiterzugehen hat. Dieter lernt zu bögeln, Nudeln al dente zu kochen und den Urlaub alleine zu planen. Als Sabines ehemalige Kollegin Bettina Monate nach der Tat plötzlich vor seiner Tür steht, droht seine wieder gewonnene Gelassenheit abermals verloren zu gehen.

Von Kapitel zu Kapitel switcht Stratmann zwischen Dieter und Sabine, zwischen Erde und Himmel, zwischen Sein und Gewesen sein hin und her und gibt dabei der Langeweile keine Chance. Auf einige Begebenheiten, die das System "Himmel" betreffen, geht sie im Detail ein, bei anderen wiederum nimmt sie sich die Freiheit, sie vollkommen wage offen zu lassen. Wieso zum Beispiel im Himmel derart viele Berühmtheiten anzutreffen sind, wird der Leser leider nicht erfahren. Trotz der natürlich unwirklichen Geschichte mangelt es nicht an Alltagsrealität, die Stratmann mit ihrer gewohnt direkten Sprache und ihrer komischen Art darstellt.

Jennifer Mettenborg 18.10.2010

Quelle: www.literaturmarkt.info